

# Mit kleinen Dingen Großes bewirken

**Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein besuchte Flüchtlingshilfsprojekte in Serbien**

Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein MdEP machte sich im September ein Bild von der Situation der Menschen, die über das Mittelmeer nach Europa fliehen. In Serbien besuchte er Hilfsprojekte des ASB und führte politische Gespräche. „Wir dürfen die Menschen auf der Flucht nicht im Stich lassen. Und auch nicht die Länder, die die Fehler einiger EU-Staaten ausbaden müssen“, sagte er in Belgrad.

Die jungen Männer, die am Rande der nordserbischen Stadt Subotica aus einem Taxi steigen und vor der stechenden Mittagssonne in den Schatten am Straßenrand streben, haben kein Gepäck. Keinen Rucksack, keine Umhängetasche. In den Händen hält jeder eine kleine Plastiktüte mit dem Logo des Auswärtigen Amtes. Darin sind nur ein paar Lebensmittel und eine kleine Flasche mit Wasser. Als sie hören, dass der Weg nicht weiterführt, die

Grenze zu Ungarn geschlossen ist, sinken ihre Schultern nach vorne, erschöpft lassen sie sich in den Schatten unter einen Baum fallen. Sprechen wollen sie nicht. Einer schüttelt den Kopf, bevor er ihn in seinen Händen verbirgt. Nebenan sitzt eine syrische Mutter mit einem wenige Tage alten Baby im Arm. Wohin sollen sie gehen? Immer die gleiche Frage. Immer wieder gibt es keine Antwort.

Die Mitarbeiter des ASB in Serbien kennen diese Situation. Seit Wochen und Monaten sind sie im Einsatz für Menschen, die aus der Hölle des Krieges in Syrien geflohen sind, für Familien, die vor den Taliban in Afghanistan oder vor politischer Verfolgung in anderen Ländern der Erde nichts anderes retten konnten als ihr Leben. „Wir stellen Zelte auf, in denen die Menschen übernachten können und bauen sanitäre Anlagen auf, wo sie zur Toilette gehen und duschen können“, berichtet ASB-Länderdirektor Gordan Velev.

## Wintersichere Unterbringung

Darüber hinaus verteilen ASB-Helfer Hygieneartikel, Lebensmittel und Trinkwasser an die Kinder, Frauen und Männer, die in Serbien Rast machen oder zwischen den Grenzen stranden und nicht weiter wissen.



Zudem renoviert der ASB Aufnahmezentren in den serbischen Städten Subotica, Kanjiža and Preševo, damit diese auch im Winter den Menschen auf der Flucht eine sichere Unterkunft bieten. Dazu gehören neben Ausbesserungen an den Gebäuden und dem Bereitstellen von Waschräumen, Heizung und Betten auch die Reparatur von Kanalisation und Wasserversorgung sowie die Instandsetzung der Zugangsstraßen. „Ich arbeite seit 20 Jahren in der Flüchtlingshilfe“, sagt Velev. „Aber eine Situation wie diese, in der Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes nichts mehr haben als ihr Leben, von Grenze zu Grenze irren und niemand sie haben will, habe ich noch nicht erlebt.“

## Ermutigender Einsatz

„Es ist ermutigend zu sehen, welchen großartigen Einsatz die Kollegen hier zeigen“, sagte Knut Fleckenstein vor Ort. „Sie kümmern sich schnell und zuverlässig um die Menschen in Not, die hier stranden, helfen mit viel Empathie, aber ohne Gefühlsduselei und schaffen es, mit kleinen Dingen etwas wirklich Großes zu bewirken.“ So hat der ASB zum Beispiel gemeinsam mit dem serbischen Samariterbund IDC mobile Freiwilligenteams mit Ärzten, Krankenschwestern, Übersetzern, Sozialarbeitern und weiteren Helfern zusammengestellt, die regelmäßig die Flüchtlingslager besuchen und Kranke und Verletzte behandeln.

An einem der Reisetage packte der ASB-Bundesvorsitzende selbst mit



In Belgrad haben die Samariter Spielplätze für Kinder eingerichtet. Hier können sie malen und basteln und dabei die Schrecken der Flucht für einen Moment hinter sich lassen.



Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein (Mitte) mit dem serbischen Arbeits- und Sozialminister Aleksandar Vulin (rechts) und dem deutschen Botschafter Axel Dittmann (links) beim Besuch des Durchgangslagers im nordserbischen Kanjiža.

traf er den serbischen Premierminister Aleksandar Vučić und Außenminister Ivica Dačić. Aleksandar Vulin, Minister für Arbeit und Soziales, begleitete Fleckenstein sogar in das vom ASB betreute Durchgangslager in Kanjiža. Gemeinsam sprachen sie mit Flüchtlingen und Anwohnern. Vulin freute sich über die Unterstützung der Samariter aus Deutschland. Knut Fleckenstein machte ihm Mut: „Ich bin sicher, dass das hässliche Gesicht der EU, das wir hier gerade erleben, nicht auf Dauer Bestand haben kann.“

### Beindruckende Begegnung

An der Grenze zu Kroatien erlebte die Reisegruppe bei sengender Hitze schließlich, was es für die Flüchtlinge bedeutet, nicht erwünscht zu sein und nicht zu wissen, wie es weitergehen soll. Auf einer Brücke über die Donau an einem geschlossenen Grenzübergang waren mehr als 200 Menschen gestrandet. „Ich habe mit einem älteren Mann mit einer großen Familie gesprochen. Sie mussten nun zum fünften Mal umkehren, weil auch dieser Weg nicht in die erhoffte Sicherheit führt“, berichtet

an und verteilte Trinkwasser, Obst, Lebensmittel und Babywindeln an Flüchtlinge, die in einem provisorischen Zeltlager in der Innenstadt von Belgrad Zuflucht gesucht hatten. Dort bietet der ASB auch sogenannte „child friendly spaces“ an – Orte, an denen Kinder malen, spielen und basteln können, um die Schrecken von Krieg und Vertreibung wenigstens für einen Moment vergessen zu können.

„Es ist deprimierend, wie wenig einige EU-Staaten sich an der Hilfe für Flüchtlinge beteiligen“, bemängelte der ASB-Bundesvorsitzende. „Von der Hilfe, die unsere serbischen Freunde auf die Beine stellen, bin ich jedoch enorm beeindruckt.“ Diese Haltung brachte Fleckenstein auch in den politischen Gesprächen zum Ausdruck, die er in Belgrad führte. So



Gemeinsam mit freiwilligen Helfern verteilte Knut Fleckenstein (zweiter von links) Lebensmittel und Hygienepakete an Familien, die in einem Belgrader Park Zuflucht gesucht hatten.

Spenden Sie jetzt!

Die Flüchtlinge brauchen unsere Hilfe.

Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE21 3702 0500 0000 0018 88  
BIC BFSWDE33XXX  
Stichwort: Flüchtlingshilfe



Der ASB hilft in Serbien und in Mazedonien Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten. „So etwas wie hier haben wir noch nie erlebt“, sagen die Helfer, die täglich im Einsatz sind.

Fleckenstein. Dieses lange Herumirren in dem Wissen, dass es ihren Heimatort nicht mehr gibt, dass sie keine Möglichkeit haben, zurückzukehren und daher irgendwohin weiter müssen, habe ihn sehr berührt. „Am liebsten hätte ich die Familie in den Arm genommen und gesagt, dass alles gut wird. Aber so einfach ist es leider nicht“, musste Fleckenstein feststellen.

Der ASB-Bundesvorsitzende will sich auch in Zukunft gemeinsam mit den vielen freiwilligen und hauptamtlichen Helferinnen und Helfern in Deutschland und weltweit dafür einsetzen, dass Menschen eine Zukunft haben. „Am besten wäre es natürlich, wenn niemand fliehen müsste“, so Fleckenstein. „Wenn jemand aber keine andere Hoffnung mehr hat, dann müssen wir ihm helfen, eine neue Perspektive zu finden. Egal ob das in seinem Heimatland ist, auf seinem Weg in ein neues Leben oder in Deutschland.“ ■

Text: Esther Finis

Fotos: ASB/Hannibal